

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 31

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und weithin hörten die Bergbewohner der Central-schweiz den ungewohnten Wiederhall der Kanonen. Von Flühli aus kam man über den Hilfnerpass nach Marbach im luzernischen Hinterlande und dann nach Kemmeriboden zurück. Hier erfolgte am 8. und 9. Juli die Inspektion, vorgenommen durch Herrn Oberst Schumacher, Waffenchef der Artillerie. Am Samstag den 10. dies gieng es nach Thun zurück, und am 14. erfolgte die Entlassung.

Am 17. d. entwickelte sich aber hier wiederum militärisches Leben. Die für die Mannschaft deutscher Zunge neu formierte Gebirgsbatterie 61bis machte in Thun und im Hochgebirge ihren Wiederholungskurs und wird ebenfalls nach Kemmeriboden kommen. Es waren für sie die gleichen Routen in Aussicht genommen, wie die Rekrutenschule sie gemacht hat.

Für die Bewohner hiesiger Gegend, für die Kurgäste und Passanten bot das militärische Leben angenehme Abwechslung. Nur selten geschah es sonst, dass etwa ein Militär sich hieher verirrte. Das Kemmeribodenbad liegt eben im hintersten Winkel des oberen Emmentals, noch auf Berner Boden, aber hart an der Grenze des Kantons Luzern. Von der nächsten Bahnstation, Wiggen, auf der Linie Bern-Luzern, ist es vier Stunden entfernt und hat, am Fusse des Hohgant und der Scheibenfluh gelegen, eine Höhe von 975 Meter über dem Meerespiegel.

Schwyz. († Major Konrad Lienert) in Einsiedeln, Kommandant des Auszügerbataillons Nr. 72 ist den 23. Juli, erst 36 Jahre alt, gestorben. Vor 11 Wochen warf ein Leberleiden den jungen, von Gesundheit strotzen den Major aufs Krankenlager, von dem er nicht mehr aufstehen sollte.

Major Lienert machte ziemlich schnell militärische Carrière. Er wurde 1883 Lieutenant, 1886 Oberlieutenant, 1889 Hauptmann und Kompaniechef, 1897 Major, war ein tüchtiger Offizier und liebenswürdiger Kamerad. Die Beerdigung fand letzten Sonntag in Einsiedeln unter überaus grosser Teilnahme seitens Civil und Militär statt.

A u s l a n d .

Deutschland. (Ein neues Infanteriegewehr?) Die „M. N. N.“ schreiben: Die bereits registrierte Meldung, dass die allgemeine Einführung eines neuen Infanteriegewehres beschlossen und eine grössere Bestellung bereits erfolgt sei, wird vom „Leipziger Tageblatt“ bestätigt. Im sächsischen Armeekorps sei, wie in anderen, ein Bataillon bereits zum Massenversuch mit einem Gewehr des neuen Modells bewaffnet, dessen Hauptvorzüge in noch kleinerem Kaliber als dem bisherigen und in einem Mechanismus bestehen sollen, der alle Ladevorrichtungen außer der Füllung des Magazins selbstthätig besorgt. Allem Anscheine nach stehe uns wieder eine völlige Neubewaffnung der Infanterie bevor.

Deutschland. († Generalmajor z. D. Clemens von Dannenberg) ist 78 Jahre alt auf Schloss Lehenhan bei Neustadt a./Saale gestorben. Er war, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, 1836 bei der 3. Schützenabteilung (dem späteren 7. Jäger-Bataillon) auf Beförderung eingetreten und wurde 1838 Offizier. Eine ganze Reihe von Jahren war er zur Gewehr-Revisionskommission in Suhl kommandiert, wurde 1851 Premier-lieutenant und 1852 Hauptmann, kam 1860 in das Infanterie-Regiment Nr. 32 und rückte in diesem 1863 zum Major auf. 1866 war er Kommandeur eines Landwehr-Bataillons und trat nach dem Feldzuge an die Spitze des Füsilier-Bataillons im Infanterie-Regiment 79. Bei Ausbruch des Krieges 1870 wurde er Kommandeur

des Infanterie-Regiments 60, mit dessen Führung er schon einige Monate beauftragt gewesen war. An der Spitze seines Regiments wurde er am 18. August beim Angriff auf St. Hubert schwer verwundet, war aber im Oktober bereits wieder hergestellt, so dass er noch wiederholt als Führer gemischter Detachements und in ähnlichen Kommandos Verwendung fand. So war er im Januar 1871 als Kommandeur der Brigade Dannenberg in der Gegend von Dijon gegen die Freischaaren Ricciotti Garibaldis thätig. Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse aus Frankreich zurückgekehrt, wurde er 1873 zum Kommandanten von Wesel ernannt, erhielt im Mai 1874 den Charakter als Generalmajor und trat im August desselben Jahres in den Ruhestand.

Deutschland. (General-Feldmarschall Leonhard Graf von Blumenthal) feiert am 30. d. M. gleichzeitig mit seinem 87. Geburtstage auch sein 70 jähriges Dienstjubiläum. In der Schweiz, wo die Treue hochgeschätzt wird, wird es die dortigen Kameraden auch interessieren ein kurzes Lebensbild dieses ältesten aktiven Soldaten der deutschen Armee zu erhalten.

Der Jubilar ist ein Brandenburger; zu Schwedt a./O. in der Leidenszeit des Vaterlandes 1810 geboren, trat er 1827 aus dem Kadettenkorps in den Dienst, 1830—33 besuchte er die Kriegssakademie, 1846 wurde er Premier-Lieutenant, 1848 kam er in den Generalstab, wurde ein Jahr darauf Hauptmann und Chef des Generalstabes der Schleswig-Holsteinischen Armee, — damals ging das Avancement etwas langsamer, als jetzt. 1853 wurde er Major, 1858 Oberstlieutenant und Adjutant des leider zu früh verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, mit dem ihn innige Freundschaft verband, 1859 wurde er Oberst, 1864 als General-Major übernahm er das Kommando einer Infanterie-Brigade, um diese Stellung 1866 mit der des Chefs des Generalstabes der zweiten Armee unter Kronprinz Friedrich Wilhelm, dem späteren unglücklichen Frühlingskaiser Friedrich III. zu vertauschen. Als Generallieutenant übernahm er 1867 das Kommando der 14. Division. Der grosse Krieg rief ihn von Neuem zum Kronprinzen, als Generalstabschef der von diesem befehligen dritten Armee; genial führte er das aus, was gross von seinem grossen Meister Moltke angelegt worden war, häufig wurde er in das grosse Hauptquartier beschieden, um seinen Rat dort anzuhören. Reich mit Ehren und Auszeichnungen belohnt, so erhielt er unter anderem vom Reichstage eine Dotatton von 450,000 Mark für seine Verdienste um das Vaterland, kehrte er aus dem Feldzuge heim und übernahm 1872 das Kommando des IV. Armeekorps. 1888 wurde er General-Feldmarschall, erst Inspekteur der IV., darauf der III. Armeesinspektion (7., 8., 11. und 13. Armeekorps), eine Stellung, die er trotz hohen Alters jetzt noch inne hat. Der greise General ist, abgesehen von einigen Gebrechen, die in so hohem Alter sich ja unvermeidlich immer einzustellen pflegen, noch sehr rüstig, steigt noch zu Pferde und hofft den diesjährigen grossen Manövern, an denen Truppen seiner früheren und jetzigen Inspektion Teil nehmen, beizuwohnen. Der General-Feldmarschall ist Witwer, hat drei Töchter und zwei Söhne, von denen der eine Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, der andere als Major sein Adjutant ist. Mögen dem greisen Helden noch ruhige frohe Jahre beschieden sein, das wünschen ihm das Vaterland und die Armee.

(v. S.)

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Kaiserparrade.) Auf dem Hochplateau zwischen Homburg v. d. H. und Frankfurt a. M. wird am 4. September früh 10 Uhr vor dem Kaiser die grosse Parade über 45 000 Mann des XI. Armee-Korps, der dazu gehörigen Darmstädter (25.)

und einer Reserve-Division stattfinden. Die Truppen werden in zwei Treffen, von denen das erste 2800 m lang ist. Aufstellung nehmen. Der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen und seiner Suite wird unmittelbar vor der Zuschauertribüne halten, die auf Anordnung des Königl. General-Kommandos auf dem Parafeld errichtet wird.

(Frankf. Ztg.⁴⁾)

Sachsen. (Teilung des XII. Armee-Korps.) Durch die Tagesblätter geht zur Zeit eine noch nicht widersprochene Mitteilung, wonach im Laufe der nächsten Jahre die Zerlegung des unverhältnismässig starken sächsischen Armee-Korps in zwei zu erwarten wäre. Es umfasst jetzt 15 Infanterie-Regimenter, 3 Jäger-Bataillone, 6 Kavallerie- und 3 Feld-Artillerie-Regimenter, 1 Fuss-Artillerie-Regiment, je 1 Pionier- und Train-Bataillon, sowie 2 Eisenbahn-Kompagnien, also ziemlich den Bestand von zwei normalen Armee-Korps. Die noch fehlenden Formationen würden bei einer nicht ausbleibenden Heeresverstärkung leicht zu ergänzen sein. Zu bemerken ist hierbei, dass 1 Infanterie- und 1 Fuss-Artillerie-Regiment in Elsass-Lothringen und 2 Eisenbahn-Kompagnien in Berlin garnisonieren, und dass 3 Infanterie-Regimenter nur je 2 Bataillone zählen.

England. († Kapitän Boycott), dessen Name die Sprachen um ein neues Wort bereichert hat, ist in Flexton (Suffolk) gestorben. Berühmt wurde er, als ihm, als Verwalter der Güter Lord Erne's, alle seine Knechte davonließen, ihm kein Bäcker mehr Brot verkaufen wollte, und er nicht einmal seine Wäsche gewaschen bekommen konnte; niemand wollte auf seinem Lande einen Spaten anrühren oder das Vieh hüten. Er bekam aber bald mehr als genügend Leute von Ulster. Seit vielen Jahren war Kapitän Boycott übrigens sehr beliebt in Irland.

China. (Militärisches.) In der Provinz Kiangsu fanden jüngst in Wusung, bei Shanghai, Unruhen unter einem Haufen der sog. Tapfern statt. Dies ist die landläufige Bezeichnung chinesischer Soldaten, wohl die lächerlichste, die jemals irgendwo uniformierte Menschen geführt haben. Diese edlen Krieger, von denen einige schon vor mehr als dreissig Jahren gegen die Taiping-Rebellen angeworben worden waren, hatten alle seit langer Zeit ein für ihre Verhältnisse ganz behagliches Dasein geführt. Bekamen sie auch wahrscheinlich nicht viel Geld zu sehen, so gab man ihnen doch stets genug zu essen; sie brauchten nicht für Wohnung und Kleidung zu sorgen. Kurz, sie hatten sich lange nicht so zu plagen, wie nicht uniformierte Kulis; denn das gelegentliche Exerzieren nebst Abfeuern von Schiessgewehren war doch eher ein Spass, als eine Anstrengung zu nennen. Besonders den älteren teilweise bereits recht gebrechlichen Tapfern behagte dieses bequeme Leben sehr. Als nun die zuständigen Mandarinen plötzlich beschlossen, diese ganze Gesellschaft zu entlassen, begann es unter ihr bedenklich zu gären. Jeder Mann sollte im voraus drei Monate Sold erhalten. Dies war eine durchaus billige Abfindungssumme, wenn man von den gewöhnlichen Soldhinterziehungen absieht, die überall in China an der Tagesordnung sind, und an die die Soldaten deshalb gewöhnt sind. Die Tapfern verlangten jedoch acht Monate Sold. Als ihr General Pang ihnen dies rundweg abschlug, kam es zu offenem Aufruhr. Die Truppen zwangen ihren Führer, einen Schein zu unterschreiben, worin die Erfüllung ihrer Forderungen zugesagt wurde. General Pang blieb zunächst nichts übrig, als nachzugeben, da man ihn sonst zu erschiessen drohte. Doch sobald er seine Freiheit wieder erlangt hatte, wandte er sich um Hilfe an Baron von Reitzenstein, den Kommandeur der gleichfalls in Wusung liegenden von deutschen Offizieren ausgebildeten Truppen. Der erbetene

Beistand wurde ihm bereitwilligst gewährt. Abteilungen aller drei Waffengattungen setzten sich alsbald gegen das Lager der Empörer in Bewegung; doch brauchte man gar keine Gewalt anzuwenden, da die Tapfern fanden, dass das beste Teil ihrer Tapferkeit jetzt wohl kluges Nachgeben sei. Einige Rädelshörer wurden alsbald einen Kopf kürzer gemacht; die andern Truppen schaffte man in Kriegsdschunken den Yangtsekiang hinauf, um sie dort in kleinen Abteilungen ans Land zu setzen. General Pank wusste des Dankes gegen seine Retter kein Ende, die deutschen Offiziere waren mit den Leistungen der von ihnen geführten Truppen recht zufrieden. — In Tientsin haben vor dem General Nieh, dem Höchstkommandierenden in der Provinz Tschihli, grosse Manöver der nach deutschem Muster ausgebildeten Truppen stattgefunden. Im ganzen nahmen etwa 7500 Mann daran teil. Sie waren vollständig feldmässig ausgerüstet. Man gab sich anscheinend wirklich einige Mühe, aus dem, was man auf der Militärakademie in Tientsin von deutschen Lehrern gelernt hatte, Nutzen zu ziehen. So wurden sogar Übungen im nächtlichen Signalwesen zwischen den verschiedenen Truppenkörpern ausgeführt, was wohl ganz ohne Vorgang in der Geschichte des chinesischen Militärs ist; denn bisher waren Offiziere und Soldaten im himmlischen Reiche der unerschütterlichen Meinung, die Nacht sei zum Schlaf da und nicht zum Marschieren und Kämpfen, weshalb sie es geradezu unritterlich fanden, wenn sich ein Gegner des nächtlichen Dunkels zu einem plötzlichen und unvermuteten Angriffe bediente. General Nieh soll sich über die Leistungen der Truppen sehr anerkennend geäußert haben. — Lihungtschang einstmals vielgenannte Armee der Huai-Truppen, die vor dem Kriege gegen Japan angeblich 80 000 Mann stark war, ist im Laufe der letzten Jahre immer mehr zusammengeschrumpft. Das Lis Nachfolger kein Interesse an diesen Truppen nahm, so wandten sich viele von ihnen dem für sie einträglicheren Räubergewerbe zu oder suchten sonstige Beschäftigung, weshalb das Korps jetzt kaum mehr 7000 Mann zählt. Man geht daher mit dem Gedanken um, auch diesen kümmerlichen Rest ganz auseinander gehen zu lassen.

(Köln. Ztg.)

Bibliographie.

146. Litzmann, Beiträge zur taktischen Ausbildung unserer Offiziere. I. Offizier-Felddienstübungen. Mit 1 Kroki, 1 Skizze und Blatt Cosal der Karte des deutschen Reiches 1 : 100,000. Dritte, durchgesehene Auflage. 8° geh. 137 S. Berlin 1897, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 4. —
147. Guntermann, August, Der Spion, 8° geh. 163 S. Freiburg i. Br. 1897, Verlag von Paul Wötzel. Preis Fr. 2. 70.
148. Smutny, Franz, Anleitung zur Behandlung des Fahrrades und dessen praktischer Verwendung. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Graz 1897, Verlag von Paul Cieslar. Preis Fr. 1. 35.
149. Bleibtreu, Carl, Der Kampf um Mars-la-Tour. Berlin 1897, Verlag von Schall & Grund.
150. Wille, R., Mauser-Selbstlader. Mit 90 Bildern im Text und auf zwei Tafeln. gr. 8° geh. 87 S. Berlin 1897, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 4. —
151. Rang- und Quartierliste der königlich Preussischen Armee und des XIII. (Königl. Württembergischen) Armeekorps für 1897. Mit den Anciennetätslisten der Generalität und der Stabsoffiziere und einem Anhange enthaltend die Kaiserlichen Schutztruppen. Berlin 1897, E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 12. —